

# Aus den Arbeitsstellen in Berlin und Detmold

## Der Nachlaß Hans Schnoor

Als im Juni 1992 die Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz (SBB) den literarischen Nachlaß des Musikschriftstellers und Musikkritikers *Hans Schnoor* (1893-1976) vom Musikantiquariat Hans Schneider (Tutzing) kaufen konnte, war im Hinblick auf die darin enthaltene reiche Materialsammlung zu Carl Maria von Weber eine Erwerbung gelungen, die eine unschätzbare Ergänzung der großen *Weberiana*-Sammlung der SBB darstellt.

Hans Schnoor, dessen 100. Geburtstag sich in diesem Oktober jähren wird, war der Bibliothek über viele Jahre, besonders in der Nachkriegszeit, verbunden, und es wäre sicherlich in seinem Sinne, daß gerade diese Bibliothek sein schriftstellerisches Erbe nun bewahrt.

Schnoor war ein äußerst vielseitiger Schriftsteller, der erst auf Umwegen zu seinem Beruf gekommen ist. Ursprünglich waren neben der Musik seine Studienfächer Jura, Germanistik und Philosophie, bis er in Leipzig zur Musikwissenschaft fand und Schüler und Assistent Hugo Riemanns wurde. 1919 promovierte er über das Buxheimer Orgelbuch bei Arnold Schering. Karl Straube war ihm Freund und Förderer. Nach dem Ersten Weltkrieg kam er in Berührung mit dem Journalismus, dem er sich fortan verschrieb neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit. 20 Jahre lang war er Musikkritiker am *Dresdner Anzeiger* und eine noch längere Zeit ab 1949 am Bielefelder *Westfalen-Blatt*, gleichzeitig verfaßte er Programmkommentare zu Bielefelder Meisterkonzerten. Seine Kritiken waren ob ihrer Kompetenz sehr geschätzt, aber auch ob ihrer gelegentlichen Wortschärfe gefürchtet.

Schnoor war ein immens fleißiger Wissenschaftler, wenn auch bisweilen schwierig im Umgang. Sein umfangreiches Œuvre bezeugt seine universelle Bildung, seine fachliche Kompetenz und sein Engagement in der Bearbeitung seiner Themen. Seine Bücher lesen sich gut und vermitteln über das Sujet hinaus eine Vielfalt an Umfeld-Informationen und Detailkenntnissen. Seine erste große Publikation war die Neubearbeitung des Bandes *Oratorien und weltliche Chorwerke* von Hermann Kretzschmars *Führer durch den Konzertsaal* (Leipzig, 5. Auflage 1939), es folgten nacheinander viel beachtete Veröffentlichungen, z. B. *Dresden - 400 Jahre Musikkultur*, Dresden 1948; *Geschichte der Musik*, Gütersloh 1953; *Oper, Operette, Konzert*, Gütersloh 1955; *Die Stunde des Rosenkavalier*, München 1968.

Carl Maria von Weber war aber recht eigentlich der Kontrapunkt in seinem Leben, und es ist vielleicht kein Zufall, daß er 1976, im Jahre des Gedenkens an Webers 150. Todestag, starb und seine große Weber-Biographie, der nur noch das abschließende Kapitel über den *Oberon* fehlt, unvollendet hinterlassen mußte.

Der Schwerpunkt seines Nachlasses ist die umfangreiche Materialsammlung zu Weber, gebündelte Vorstudien zu seinem letzten großen Werk. Wir finden darin u. a. Brief-Faksimiles in chronologischer Folge, Mikrofilme und Kopien (vorzugsweise aus Londoner und Pariser Bibliotheken), Sekundärliteratur in Auszügen oder Kopien, Literaturzusammenstellungen, Ausarbeitungen einzelner Kapitel in verschiedenen Stadien. Hinzu kommen Briefregesten, chronologische Werkverzeichnis-

se mit Provenienzzangaben zu Autographen und Erstdrucken und Auszüge aus den Tagebüchern in Übertragungen sowie eine ikonographische Sammlung (Fotos). Korrespondenzen mit Verlegern und Privatpersonen geben Aufschluß über die einzelnen Arbeitsstadien und weiteren Weber-Projekte und zeugen immer wieder von Schnoors Engagement und nicht ermüdender Detailforschung.

1942 trat er mit seinem ersten Weber-Buch *Weber auf dem Welttheater - ein Freischützbuch* vor die Öffentlichkeit. Ihm folgte 1953 die 500 Seiten umfassende Biographie *Weber. Gestalt und Schöpfung*, die als erstes auf Quellenforschung beruhendes

Werk der Nachkriegszeit, das über Persönlichkeit und Schaffen des Komponisten erarbeitet wurde, für die Weber-Forschung Bedeutung erlangte.



Hans Schnoor im 80. Lebensjahr

Schnoor war einer derjenigen Autoren, die Recherchen vor Ort betrieben, er ist z. B. den wichtigsten Lebensstationen Webers nachgereist und hat mit eigener Anschauung und durch Autopsie Quellenmaterial studiert und ausgewertet, wobei ihm seine Frau Alice assistierte.

Auch der klingenden Popularisierung der Werke Webers widmete er Zeit und Kraft. Ihm ist es zu danken, daß im Mai 1955 eine Inszenierung der Jugendoper *Peter Schmoll* in seiner eigenen Einrichtung mit einem neuen Text von Ottokar Panning über die Bielefelder Bühne ging - mit großem Erfolg, wie man der Kritik von Karl Schumann im Westfalen-Blatt vom 31. Mai 1955 entnehmen kann.

Der 84 Ordner und Kästen umfassende Nachlaß birgt außer Weber-Materialien u. a. Vorstudien, Ausarbeitungen und Ausdrücke zu seinen Büchern: *Oper, Operette, Konzert* (1955), *Harmonie und Chaos* (1962), *Die Stunde des Rosenkavalier* (1968) und einer unveröffentlichten Lortzing-Biographie (1968). Der Nachlaß ist vorerst durch Inventarlisten erschlossen und wird gegenwärtig detailliert katalogisiert, er hat im Weber-Archiv Aufstellung gefunden und kann jederzeit für die Weber-Forschung eingesehen werden.

Eveline Bartlitz